



Nationale Tagung gegen Armut 2026: «Was tun gegen Familienarmut und Nichtbezug von Sozialleistungen?»

Freitag, 4. Dezember 2026
Welle7, Bern



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

S O D K – Konferenz der kantonalen
Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren
C D A S – Conférence des directrices et directeurs
cantonaux des affaires sociales
C D O S – Conferenza delle direttrici e dei direttori
cantionali delle opere sociali

Schweizerischer Städteverband
Union des villes suisses
Unione delle città svizzere



In Zusammenarbeit mit



Schweizerischer Gemeindeverband
Association des Communes Suisses
Associazione dei Comuni Svizzeri
Associaziun da las Vischnancas Svizras

Nationale Tagung gegen Armut 2026:

«Was tun gegen Familienarmut und Nichtbezug von Sozialleistungen?»

Freitag, 4. Dezember 2026, 08.30 bis 16.20 Uhr

Welle7, Schanzenstrasse 5, Bern

Die Nationale Tagung gegen Armut 2026 widmet sich zwei zentralen Herausforderungen der Armutspolitik: Prävention und Bekämpfung von Familienarmut und Nichtbezug bedarfsabhängiger Sozialleistungen.

Familienarmut beeinträchtigt Entwicklungs- und Zukunftschancen von Kindern – besonders gefährdet sind Einelternhaushalten, Grossfamilien oder Familien mit geringer beruflicher Qualifikation der Eltern. Nichtbezug wiederum betrifft einen bedeutenden Anteil an anspruchsberechtigten Menschen – mit Folgen für ihre soziale, gesundheitliche und wirtschaftliche Situation.

Die Nationale Plattform gegen Armut hat zu diesen beiden Themen Orientierungshilfen erarbeitet, die bestehendes Wissen und erfolgsversprechende Ansätze für die Praxis bündeln.

Im Zentrum der Tagung stehen die beiden Orientierungshilfen. Daran anknüpfend diskutieren Fach- und Erfahrungsexpert:innen in einem Gespräch, wie sich Erkenntnisse in die Praxis übersetzen lassen. In zwei Workshoprunden vertiefen die Teilnehmenden erfolgsversprechende Beispiele gegen Familienarmut und Nichtbezug. In Tischgesprächen bringen sie eigene Praxisfragen ein. Zum Abschluss ordnet eine Tagungsbeobachterin die Erkenntnisse ein.

Die Tagung richtet sich an...

- Fach-, Führungs- und politisch verantwortliche Personen aus Kantonen, Städten und Gemeinden aus den Bereichen Soziale Sicherheit (Sozialversicherungen, Sozialhilfe, Vollzug bedarfsabhängiger Sozialleistungen) sowie Familien-, Kinder- und Jugendpolitik
- In den Themenbereichen tätige zivilgesellschaftliche Organisationen
- Menschen mit Armutserfahrung

Trägerschaft

Im Rahmen der Nationalen Plattform gegen Armut wird die Tagung gemeinsam vom Bundesamt für Sozialversicherungen BSV, der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) sowie dem Schweizerischen Städteverband (SSV) getragen, in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Gemeindeverband (SGV).

Die **Nationale Plattform gegen Armut** erarbeitet Wissen für die Praxis und fördert den Austausch zur Armutsprävention und -bekämpfung.

www.gegenarmut.ch

Programm

4. Dezember 2026 · Bern, Welle7

Zeit	Programmpunkt
08.30 – 09.15	Ankommen und Kaffee
09.15 – 09.30	Begrüssung Astrid Wüthrich, Vizedirektorin Bundesamt für Sozialversicherungen Remo Dörig, Stellvertretender Generalsekretär Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren Michael Brändle, Stellvertretender Direktor Schweizerischer Städteverband
09.30 – 09.50	Orientierungshilfe Familienarmut Sieben Ansatzpunkte gegen Familienarmut Dominic Höglinger und Jolanda Jäggi, Projektleitung Büro BASS AG
09.50 – 10.10	Orientierungshilfe Nichtbezug Ansätze gegen Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen Nadine Elsener und Ethan Gertel, Projektleitung econcept AG
10.10 – 10.40	Praxisgespräch «vom Wissen zur Handlung» Wie werden die Orientierungshilfen im eigenen Wirkungsbereich wirksam? Kanton Genf (<i>angefragt</i>) Thomas Birchler, Co-Abteilungsleiter Soziales, Stadt Uster Zwei Erfahrungsexpert:innen (<i>Namen folgen</i>)
10.40 – 10.45	Ihre Praxisfragen Welche Frage beschäftigt Sie am meisten? Reichen Sie sie direkt am Smartphone ein – wir bündeln die Themen für die Tischgespräche am Nachmittag.
11.00 – 12.15	Workshops Vormittag – Input und Austausch 8 Workshops · Wahl bei Anmeldung
12.15 – 13.45	Lunch
13.45 – 15.00	Workshops Nachmittag – Input und Austausch 8 Workshops · Wahl bei Anmeldung
15.20 – 16.00	Ihre Praxisfragen zu Familienarmut und Nichtbezug - Tischgespräche ** Fachpersonen und Erfahrungsexpert:innen vertiefen die eingereichten Fragen in Kleingruppen.
16.00 – 16.15	Der Tag im Rückblick Was hat sich gezeigt? Was nehmen wir mit? Miriam Wetter, Politologin und Geschäftsführerin, mcw
16.15 – 16.20	Schlusswort

** Ihre Praxisfrage reichen Sie nach dem Praxisgespräch am Vormittag online ein. Wir bündeln alle Fragen für die Tischgespräche.

Parallele Workshops – Praxisbeispiele

Was funktioniert in der Praxis – und weshalb?

Acht Workshops laufen parallel, einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag. Sie vertiefen Praxisbeispiele zu Familienarmut, Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen oder beiden Themen zugleich – von neuen Gesetzesgrundlagen über Forschungsergebnisse bis zu Beratung mit Erfahrungswissen aus erster Hand. Nach kurzen Inputs aus der Praxis tauschen sich die Teilnehmenden aus – Fachpersonen und Menschen mit Armutserfahrung gemeinsam: Was zeigt sich, was wirft Fragen auf, was funktioniert?

Workshop Nr. 1

Familienzentrierte Vernetzung – Begleitung für Familien in belasteten Situationen

Von Armut betroffene oder gefährdete Familien mit kleinen Kindern finden den Weg zu bestehenden Angeboten oft nicht. Eine familienzentrierte Vernetzung setzt genau da an: Familienbegleiter:innen besuchen betroffene Familien und erarbeiten gemeinsam mit den Familien den konkreten Unterstützungsbedarf – freiwillig, ressourcenorientiert und kostenlos. Sie vermitteln zwischen Gesundheit, Sozialem und Bildungssystem, damit Familien einfacher den Überblick behalten können. Wichtig ist die Familie bestimmt selbst mit, welche Unterstützung passt. Im Workshop präsentieren zwei Kantone ihre Erfahrungen: Uri ist seit 2024 im Pilotbetrieb und wurde extern evaluiert – erste Wirkungsergebnisse liegen vor. Basel-Landschaft steht noch am Anfang und ist im Aufbau eines Netzwerks.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Bruno Scheiber, Projektleiter «Netzwerk frühe Kindheit Uri», Papilio – Gesundheitsförderung Uri
- Kanton Baselland (*Name folgt*)

[Gesundheitsförderung Uri > Netzwerk frühe Kindheit Uri](#)

Workshop Nr. 2

«CHANSON» - Chancenförderung bei der Selektion (Rapperswil-Jona, Wil und St. Gallen)

Der Übertritt von der Primar- in die Sekundarstufe prägt den weiteren Bildungsweg. Kinder aus wenig privilegierten Familienverhältnissen haben dabei oft das Nachsehen – nicht aus Mangel an Talent, sondern an Unterstützung. Das Programm CHANSON der Pädagogischen Hochschule St. Gallen setzt genau hier an: Geschulte Förderlehrpersonen und Studierende begleiten Kinder von der sechsten Primarklasse bis zum ersten Sekundarschuljahr – mit Förderung in Schulfächern, Lernstrategien und Aufbau von Selbstvertrauen. Auch Eltern erhalten Wissen zum Schulsystem und zu Unterstützungsangeboten in der Wohngemeinde. Der Workshop zeigt, was ein gezieltes, ausserschulisches Förderprogramm in der Praxis leisten kann.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Simon Dias, Leitung Programm CHANSON, Pädagogische Hochschule St. Gallen

[Pädagogische Hochschule St. Gallen > Programm CHANSON](#)

Workshop Nr. 3

Familien(er)leben in Erwerbsarmut – Perspektiven von Kindern und Eltern

Wer arbeitet, ist nicht automatisch vor Armut geschützt: 2023 waren 4,3 % der Erwerbstätigen in der Schweiz «Working Poor». Rund 78 000 Kinder leben in solchen Haushalten, in denen mindestens ein Elternteil einer Erwerbsarbeit nachgeht – das Einkommen aber nicht ausreicht.

Wie erleben Eltern den Alltag zwischen Erwerbsarbeit, Sorgearbeit und den Erwartungen an 'gute' Erziehung und Familie? Das untersucht ein Forschungsprojekt des Schweizerischen Nationalfonds an der Berner Fachhochschule BFH. Dafür begleitet das Projektteam Familien im Alltag und führte Gespräche mit Eltern und Kindern – für einen direkten Einblick in Erwerbsleben, Erziehung und Familienalltag. Über 42 Familien wurden interviewt – die Auswertung ist im Gang. Im Workshop diskutieren wir, was die Forschungserkenntnisse für die Praxis der Familienarmutsprävention bedeutet.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Margot Vogel Campanello, Professorin und Projektleitung, Berner Fachhochschule
- Melodie Burri, Projektmitarbeiterin und Doktorandin, Berner Fachhochschule

[Bfh.ch > Forschungsprojekt "Familien\(er\)leben in Erwerbsarmut](#)

Workshop Nr. 4

Kanton GE: Neues Sozialhilfegesetz – für Familien und gegen Nichtbezug

Wie viel Sozialhilfe braucht eine Familie – und wie einfach soll sie diese erhalten? Der Kanton Genf hat mit dem 2025 revidierten Sozialhilfegesetz beide Fragen aufgegriffen: Kinder erhalten neu feste monatliche Pauschalen für Freizeit, Schule und Ausbildung, unabhängig von monatlichen Einzelnachweisen. Lehrlingslöhne werden zudem nicht mehr vollständig an die Sozialhilfe angerechnet und der Zugang zu Sozialhilfe wird insgesamt einfacher. Neu gibt es auch ein Recht auf soziale Beratung, mit Fokus auf Kinder, Wohnen und Bildung. Ziel ist, mit festen Beträgen die soziale Teilhabe der Kinder zu sichern und gleichzeitig auch den administrativen Aufwand zu senken.

Zudem will der Kanton den Nichtbezug generell verringern: Das Gesetz verpflichtet ihn, jährlich alle potenziell Anspruchsberechtigten im Kanton gezielt zu informieren – unabhängig davon, ob es sich um eine Familie handelt oder nicht.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Vincent Delorme, adjoint de direction, l'Office de l'action, de l'insertion et de l'intégration sociales (OAI), Etat de Genève
- Yves Reymond, Chef de service, Hospice général, Genève

[Etat de Geneve > Loi sur l'aide sociale et la lutte contre la précarité \(in Französisch\)](#)

Nr. 5

Soziale Rezepte: von der Arztsprechstunde zur sozialen Unterstützung in Winterthur und sieben weiteren Gemeinden

Fast jede und jeder geht irgendwann zur Hausärztin oder zum Hausarzt – ein Ort, an dem neben gesundheitlichen oft auch finanzielle und soziale Sorgen zur Sprache kommen.

Der Workshop zeigt anhand zweier Praxisbeispiele, wie Hausärzt:innen diese Signale systematisch aufnehmen: mit einem «Sozialen Rezept» werden Betroffene an geeignete Unterstützungsangebote im Gemein- und Sozialwesen vermittelt. In Winterthur läuft das Modell seit Anfang 2025 und steht neu allen Altersgruppen offen. Sechs Gemeinden im Kanton Zürich und die Stadt Aarau bauen aktuell Modelle für ältere Personen auf.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Alexandra Wirth, wissenschaftliche Projektleitung, Abteilung Strategie & Innovation, Stiftung Careum
- Vanessa Wettstein, Fachexpertin «Gesunde Gemeinden», Schweizerische Gesundheitsstiftung RADIX
- Kommunale Projektleitung, Koordinationsstelle Altersfragen (*Name folgt*)

[Careum.ch](https://careum.ch) > [Soziales Rezept Winterthur](#)

[Radix.ch](https://radix.ch) > [Soziale Rezepte in Gemeinden](#)

Nr. 6

Kompass Glarus – Orientierung gegen Nichtbezug mit Erfahrung aus erster Hand

Der Kanton Glarus hat im August 2026 mit «Kompass» eine kostenlose, niederschwellige Beratungsstelle lanciert, die Ratsuchende unabhängig und ohne Voranmeldung durch das Netz von Fachstellen und Sozialversicherungen führt. Eine Besonderheit des Angebots ist die Teambesetzung: Eine Fachperson aus dem Sozialbereich arbeitet eng mit zwei ausgebildeten Peer-Beratenden zusammen, die selbst Krisenerfahrung mitbringen und Hürden beim Bezug von Sozialleistungen aus eigenem Erleben kennen. Entwickelt wurde das Angebot partizipativ, mit Menschen mit Armutserfahrung und der Berner Fachhochschule. Finanziert wird «Kompass» durch den Sozialfonds des Kantons Glarus.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Audrey Hauri, Leiterin Hauptabteilung Soziales, Kanton Glarus
- Janine Ritz, Peer-Beraterin, Kompass

[KBS Glarus > Weiterbildung > Kompass](#)

Nr. 7

Charta gegen Nichtbezug: Einblick in einen Prozess im Kanton Waadt

Im Kanton Waadt erarbeitet die Beobachtungsstelle für prekäre Lebensverhältnisse «Observatoire des précarités» in einem partizipativen Prozess (Wissenschaft, Fachpraxis und Erfahrungswissen) eine Charta, die den Zugang zu sozialen Rechten fördern und der Nichtinanspruchnahme von Sozialleistungen entgegenwirken soll. Sie will denjenigen, die sich für die Durchsetzung sozialer Rechte einsetzen, einen Orientierungsrahmen bieten. Der Workshop blickt hinter die Kulissen dieses Prozesses und zeigt, welche Rolle eine solche Charta gegen die Nichtinanspruchnahme im Kanton Waadt und darüber hinaus spielen kann.

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Emilie Rosenstein, Professorin, HETSL|HES-SO
- Dolores Roncero Chavan, Directrice ARAS Riviera et ARASPE
- Eric Moachon, Professor, HETSL|HES-SO

[HETSL.ch](#) > Charta des «Observatoire des précarités» (in Französisch)

Nr. 8

Mobile Altersarbeit Biel – dort beraten, wo die Menschen sind

Angebote bewirken wenig, wenn sie die Menschen nicht erreichen, für die sie gedacht sind. Gerade ältere Menschen in vulnerablen Lebenslagen werden von bestehenden sozialen, kulturellen und Beratungsangeboten teilweise nur schwer erreicht. Zwei Bieler Quartiere erproben deshalb seit 2025 gemeinsam mit der Berner Fachhochschule mobile Ansätze in der Altersarbeit: In mehreren Zyklen werden Interventionen getestet, evaluiert und angepasst, um ältere Menschen direkt in ihrem Quartier zu erreichen. Ziel ist, älteren Personen ein selbstbestimmtes Leben im vertrauten Umfeld und den Zugang zu bestehenden Angeboten zu ermöglichen.

Wie liesse sich der mobile, quartiernahe Ansatz auf andere Zielgruppen übertragen – etwa auf Familien oder weitere von Nichtbezug betroffene Personen? Und welche Rolle könnten dabei Multiplikator:innen im Quartier übernehmen, die bereits Vertrauen mitbringen?

Sie möchten mehr erfahren? Treten Sie direkt ins Gespräch mit...

- Michelle Bütikofer, Projektleiterin, BFH
- Jill Aeschlimann, Leiterin Fachstelle Alter, Stadt Biel

[BFH.ch](#) > Mobile Altersarbeit Stadt Biel

Hinweise

Sprachen

Tagungssprachen sind Deutsch und Französisch. Simultanübersetzt werden das Plenum, die Workshops nach Bedarf sowie einige der Tischgespräche.

Kosten

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenlos.

Das BSV übernimmt Reisekosten für Personen in Armutssituationen. Ein ÖV-Ticket lässt sich direkt bei der Anmeldung bestellen und wird Ihnen zu einem späteren Zeitpunkt separat per E-Mail zugestellt. Alternativ lassen sich die Reisekosten über das Spesenformular auf der Website zurückfordern: [Nationale Tagung gegen Armut 2026](#).

Zentrale Grundlagen der Tagung

- **Orientierungshilfe «Nichtbezug von bedarfsabhängigen Sozialleistungen» 2026**

Verfügbar in [Deutsch](#), [Französisch](#), [Italienisch](#)

- **Orientierungshilfe «Prävention und Bekämpfung von Familienarmut» 2026**

Verfügbar in: [Deutsch](#), [Französisch](#), [Italienisch](#) (ab November 2026)

Anmeldung

[Nationale Tagung gegen Armut 2026](#)

Die Platzzahl ist auf 120 Teilnehmende beschränkt. Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

Anmeldeschluss

20. November 2026

Beteiligung und Dialog

Verantwortliche aus verschiedenen Bereichen der Prävention und Bekämpfung von Familienarmut und des Nichtbezugs von bedarfsabhängigen Sozialleistungen sowie Menschen mit Armutserfahrung nehmen an der Tagung teil und wirken bei der Vorbereitung und Durchführung mit. Voraussetzung für einen gelingenden Austausch ist die Offenheit aller Teilnehmenden, sich sowohl auf Fach- als auch auf Erfahrungsperspektiven einzulassen.

Veranstalterin

Nationale Plattform gegen Armut

Bundesamt für Sozialversicherungen BSV
Effingerstrasse 20
3003 Bern

gegenarmut@bsv.admin.ch

Tagungsort

Welle7, Deck 3, Schanzenstrasse 5, 3008 Bern

Wegbeschreibung

Der Tagungsort befindet sich direkt beim Bahnhof Bern (Ausgang «Welle»). Via den Eingängen «Welle/SBB» oder «Schanzenstrasse» gelangen Sie in das Welle7- Gebäude («Deck 2»). Mit dem Lift oder der Treppe kommen Sie zum Tagungsort im «Deck 3».

